

Uhland, Ludwig: 1. (1815)

- 1 Wühlt jener schauervolle Sturm aus Norden
- 2 Zerstörend auch im frischen Liederkranze?
- 3 Ist der Gesang ein feiges Spiel geworden?
- 4 Wiegt fürder nur der Degen und die Lanze?
- 5 Muß schamroth abwärts fliehn der Sängerkorden,
- 6 Wann Kriegerscharen ziehn im Waffenglanze?
- 7 Darf nicht der Harfner wie in vor'gen Zeiten,
- 8 Willkommen selbst durch Feindeslager schreiten?

- 9 Bleibt Poesie zu Wald und Kluft verdrungen,
- 10 Bis nirgends Kampf der Völker Ruhe störet,
- 11 Bis das vulkan'sche Feuer ausgerungen,
- 12 Das stets sich neu im Erdenschooß empöret:
- 13 So ist bis heute noch kein Lied erklingen,
- 14 Und wird auch keins in künft'ger Zeit gehöret.
- 15 Nein! über ew'gen Kämpfen schwebt im Liede,
- 16 Gleichwie in Goldgewölk, der ew'ge Friede.

- 17 Ein jedes weltlich Ding hat seine Zeit,
- 18 Die Dichtung lebet ewig im Gemüthe,
- 19 Gleich ewig in erhabner Herrlichkeit,
- 20 Wie in der tiefen Lieb' und stillen Güte,
- 21 Gleich ewig in des Ernstes Dürstheit,
- 22 Wie in dem Spiel und in des Scherzes Blüthe.
- 23 Ob Donner rollen, ob Orkane wühlen,
- 24 Die Sonne wankt nicht und die Sterne spielen.

- 25 Schon rüsten sich die Heere zum Verderben,
- 26 Der Frühling rüstet sich zu Spiel und Reigen;
- 27 Die Trommeln wirbeln, die Trommeten werben,
- 28 Indeß die wilden Winterstürme schweigen;
- 29 Mit Blute wild der Krieg die Erde färben,
- 30 Die sich mit Blumen schmückt und Blüthenzweigen:

- 31 Darf so der ird'sche Lenz sich frei erschließen,
32 So mög' auch unser Dichterfrühling sprießen!

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7972>)